

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Belag:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeseitene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 97.

Sonnabend, den 20. August 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Hausier- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortführen bzw. im Kalenderjahr 1911 neu beginnen wollen, werden hierdurch angefordert, dies

bis spätestens 1. September d. Js.

dem Unterzeichneten anzuzeigen, damit der **Wandergewerbebescheinigung für 1911** rechtzeitig erteilt werden kann.
Annaburg, den 17. August 1910.

Der **Gemeindevorsteher**, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Die Gedenkfeier bei Mes, Mes, 17. August. Der gefürchte Tag war dem Vandalen der bei Gorze, Monville und Nezonville im Kampfe Gefallenen gewidmet. Für die Angehörigen des Leibgardier-Regiments Nr. 8 wurde ein an der Straße Gorze-Nezonville errichtetes Denkmal eingeweiht. Divisionssparrer Merensky hielt die Weisrede. An der Feier nahmen der kommandierende General v. Britzowitsch und Gaffron, der Stadtkommandant und zahlreiche Oberstleutnant des Regiments, der es in der Schlacht geführt hatte, General v. l'Estocque und zahlreiche ehemalige Offiziere des Regiments, ferner 20 aktive Offiziere, 80 Unteroffiziere und die Mannschaften teil. Vertreten waren ferner: Die Vereine ehemaliger Kämpfer aus Frankfurt a. O., Berlin, Guben, Eberswalde und Fürstentum. Der erste Gedenkakt am gefürchten Tage begann um 8^{1/2} Uhr morgens am Denkmal des Regiments Nr. 11. Graf Gaeleler überbrachte den Gruß des Kaisers und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Um 11^{1/2} Uhr begann die zweite Feier, die der 7er bei Gorze. Graf Gaeleler gab eine Schilderung der Schlacht am Denkmal der 5. Division und legte am Prinz-Friedrich-Karl-Stein einen Zypressenzweig nieder. Nach

dem Besuch beim Denkmal der 5. Division der 12. Infanteriebrigade und der Pieten-Gusaren begab man sich nach dem Denkmal der Brigade Bredow. Graf Gaeleler widmete dem Andenken der Brigade Bredow Worte des höchsten Lobes, deren Verhalten nur verglichen werden könnte mit der Attade der 3. Schwadron der 1. Gardebdragoner an demselben Tage. Beide Attaden hätten das geleistet, was man von der Kavallerie verlangen könne. Gaeleler schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Damit hat der Besuch der Schlachtfelder sein Ende erreicht. — Am Mittwoch fand vormittags 8 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Mes in Anwesenheit sämtlicher Militär- und Zivilbehörden, einer großen Zahl von Veteranen und Abordnungen von patriotischen Vereinen von Mes und Umgebung, sowie einer gewaltigen Menschenmenge ein Feldgottesdienst statt, der vom protestantischen Militärseelsorger Konfirakalrat Neudörffer und dem katholischen Militärseelsorger Neumann abgehalten wurde. Nach Schluß des Gottesdienstes marschierten die Fahnenabteilungen und die Veteranen mit Musik an der Spitze an dem **Grafen Gaeleler vorbei**. **Für den Donnerstag**, den Schlußtag der Feierlichkeiten war ein Besuch der Schlachtfelder von Gravelotte, Amanweiler und St. Privat vorgesehen, auf denen Gedenkfeiern stattfinden sollen.

— Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn unseres Kaiserpaars, Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß usw. ist vom 1. Oktober 1910 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim (in Palenau garnisonierenden) Kür.-Regt. Königin (Wommern) Nr. 2 kommandiert.

— Ein Kaiserdenkmal bei Flensburg. In der Hafenstation Wirtwick an der Flensburger Förde ist ein Kaiser Wilhelm-Standbild aufgestellt worden, das die vereinigten Seeschiffswerften Deutschlands der Marine geschenkt haben. Die auf einem mehrere Meter hohen Sockel errichtete Statue stellt den Kaiser in Lebensgröße und in der Uniform eines Admirals dar.

— Bei dem diesjährigen Kaisermanöver soll das Abtöten der Truppen nicht mehr wie sonst durch jeden einzelnen Mann in Kochlöchern erfolgen, sondern es werden Küchenwagen mitgeben, in denen für die Truppen abgekocht wird. Für diese Küchenwagen ist besondere Bepannung erforderlich.

— Durch den abgeschlossenen Verkauf zweier alter Linienfahrzeuge unserer Kriegsmarine, dem möglichsten noch die beiden übrigen Schiffe dieser Klasse nachfolgt, entsteht eine Lücke in der Flottenformation, die selbstverständlich ausgefüllt werden muß. Die vier Linienfahrzeuge der Brandenburgklasse sind 1891 vom Stapel gelassen; ihr Ersatz nach 20jähriger Lebensdauer beginnt also ohnehin im Jahre 1911, wo die ersten Bauarbeiten verlangt werden. Bis zur Fertigstellung der Ersatzschiffe aber vergehen reichlich drei Jahre. Sie können also erst 1914 in die Flotte eingestellt werden. Bis dahin müssen noch ältere Schiffe in die Lücke eintreten, um die gebotene Formation aufrechtzuerhalten. Der Verkauf bereitet, wie friedlich die Lage in den Augen der Reichsregierung erscheint. Daß der Erlös aus den beiden Schiffen den Reichsfinanzen sehr zu statten kommt, indem er das Marinebudget sehr erleichtert, ist angesichts der herrschenden Geldnotlage sehr erfreulich.

— Schädigung der Wälder in Industriebezirken. Einige interessante Prozesse stehen im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk bevor. Fachwissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß namentlich die Eichenbestände der Wälder durch die großen Abgase der Industrieerwerbe schwer geschädigt werden. Viele Waldbesitzer sind dazu übergegangen, widerstandsfähigere Bäume anzupflanzen. Andre haben Prozesse gegen die in Betracht kommenden Industrieerwerbe auf Schadenersatz angestrengt. Wie es heißt, beabsichtigt auch die Stadt Dortmund, deren Wälder besonders darunter leiden, den Klageweg zu beschreiten.

— Der 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph am Donnerstag wurde vom deutschen Kaiserhause in besonders feierlicher Weise begangen. Der

101

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Die Epidemie, die so rasch ausgetreten, verlor bald an Heftigkeit. Es zog wieder Ruhe in die Gemüter ein und wer nicht den Tod lieber Verwandten oder Freunden zu beklagen hatte, durfte sich dem Genuß des Lebens überlassen. Am Tage arbeitete Karl mit der ihm eigenen Emsigkeit und Gewissenhaftigkeit. Abends war er bei seiner Braut, die ihm ein Glück ohne Grenzen bereite. Härte er nicht regelmäßig die Abendstunden bei der Geliebten verbracht, so würde er bemerkt haben, daß Selma nicht selten gegen 9 Uhr das Haus verließ und um 10 Uhr erst zurückkehrte. Karl, der gegen 11 Uhr ankam, fand die Tante stets im Realgese, wenn er sie aufsuchte; sie erriet durch kein Wort, durch keine Anspielung, daß sie einen Gang unternommen habe. Eines Mittags bei Tisch sagte er ihr: „Heute sind mir vom Handelsgericht die Papiere zugestellt, wonach ich der Träger der Firma, mithin der Besitzer des Geschäfts bin. Es wären demnach alle nötigen Formalitäten erfüllt.“ „Ach“, rief Selma lächelnd, „ich gratuliere, Herr Karl Halling! Nun wird auch wohl unser Schild eine andere Gestalt erhalten?“

„Ich werde einfach schreiben lassen: Friedrich Halling's Nachfolger. Der Name meines Vaters soll jedoch nicht verschwinden, er ist mir so heilig.“ „Neht so, Karl. Der Name meines Bruders

hat einen so guten Klang, als daß man ihn ohne Weiteres austauschen könnte. Nun erlaube mir eine Frage im Vertrauen: Wie geht es Deiner Braut?“

„Der junge Mann erdöte zwar, aber er antwortete doch mit fester Stimme: „Es geht meiner Auguste recht gut!“

„O, wie freut mich das! Und Dinge dieser Art, die so wichtig für unsere Familie sind, muß man von fremden Leuten hören!“

„Ich begreife nicht, wen dein Verhältnis zu Auguste interessieren kann.“

„Mich, Deine Tante!“

„Natürlich, aber fremde Leute.“

„Karl, hast Du wirklich die Absicht, Dich zu verheiraten?“

„Sobald die Trauerzeit vorüber ist, führe ich Auguste heim; ich habe unter den obwaltenden traurigen Verhältnissen meine Herzangelegenheit nicht berühren wollen. — Du würdest sie jetzt erfahren haben.“

Selma legte bedächtig ihre Serviette zusammen.

„Karl“, sagte sie, „Du weißt, daß ich es gut mit Dir meine, und daß ich stets auf Dein Wohl bedacht bin. Dein Vater vermahnte es nicht, in schwierigen Fällen mit mir zu beraten, folge auch Du diesem Beispiele.“

„Gern, recht gern!“

„Besitzt Deine Braut Vermögen?“

„Nein!“

„Du bist Kaufmann, brauchst Betriebskapital, — o, ich weiß schon, was Du mir erwidern willst, lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

ernste, materielle in's Auge. Es handelt sich um Deine ganze Zukunft.“

„Um das Glück meines Lebens!“ rief erig der junge Mann. „Auguste ist jung, schön und fein gebildet, sie bringt mir Alles, was zu einer glücklichen Ehe nötig.“

„Nur kein Geld!“ meinte seufzend die Tante.

„Ich bedarf des Geldes nicht.“

„Bist Du ein Beamter, der festen Gehalt bezieht, so würde ich Dir beipflichten. — oder ein Rentier, der seine Kapitalien gut angelegt hat, — nach dem Stande der Dinge aber muß ich Dir doch zu bedenken geben, daß das Geld eine sehr wichtige Rolle spielt. Du bist Kaufmann, darfst nicht geringschätzend auf den sogenannten Mammon blicken, der Dein Wagen und Pflug ist.“

„Dies Alles, liebe Tante, habe ich bedacht und ich verhafte wahrlich nicht wie ein unbesonnener Knabe. Nach der Jahresbilanz liefert mein Geschäft einen Ertrag, der mir erlaubt, ein anständiges Haus zu machen. Mehr fordere ich nicht, und Auguste, die an Einfachheit gewöhnt, ist damit zufrieden. Außerdem bin ich jung und rüstig und werde bemüht sein, mein Geschäft auf verlässige Weise auszubehalten. Du siehst also, daß ich des Geldes nicht bedarf.“

Karl, der sich des Rates Horn's erinnerte, hatte so ruhig gesprochen, als ob er von dem Inhalte des Geheimbuchs gar keine Kenntnis hätte, ob das letzte Bekenntnis des Vaters gar nicht existierte.

„Ich danke Dir, liebe Tante, für den guten Willen, mir nützlich zu sein.“ fügte er hinzu. „Du

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sowie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Wächter wurden eigens zu diesem Zweck an das kaiserliche Hoflager nach Wilhelmshöhe befohlen. Von den Vätern der habsburgischen Doppel-Monarchie wurde der 80. Geburtstag als nationaler Feiertag begangen.

Das preussische Herrenhaus hatte am 31. Mai einen Antrag des damaligen Oberbürgermeisters von Magdeburg, jetzigen Finanzministers Dr. Lenzke angenommen, in dem die Staatsregierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der es ermöglicht, alle noch nicht verwahrlosten Kinder unter 14 Jahren, die der Verwahrlosung anheimzufallen drohen, der Fürsorge-Erzziehung zu überweisen. Der neue preussische Minister des Innern, von Dallwitz, ist dieser Anregung näher getreten und hat die Oberpräsidenten ersucht, sich nach Anhörung der Kommunalverbände und der Regierungspräsidenten darüber zu äußern, ob ein Bedürfnis nach einer derartigen Aenderung des Fürsorge-Erzziehungsgesetzes hervorgerufen sei. Gegebenenfalls sollen begründete Abänderungsvorschläge gemacht werden.

Die Fleischsteuerung, die nicht nur in zahlreichen Orten des Deutschen Reiches, sondern auch Oesterreichs herrscht, hat die Wiener Stadtverwaltung veranlaßt, die Regierung um ein zeitweiliges Ausfuhrverbot von Schlachtvieh und Fleisch zu ersuchen. Dem Verlangen wurde entsprochen. Es fragt sich indessen, ob die zeitweilige Einstellung der Ausfuhr den erwarteten Erfolg haben wird, da die österreichische Viehexportur im Gegensatz zu der ungarischen nur sehr gering ist. — Aus Oesterreich-Ungarn zusammen wird ein ansehnliches Quantum Schlachtvieh nach Deutschland exportiert. Im Jahre 1909 betrug die Ausfuhr 55.000 Stück, im ersten Halbjahre ca. 30.000 Stück Hindvieh. — Die staatliche Einrichtung einer Stallinspektion zur Steuerung der Fleischnot wird von der „Chemischen Allg. Ztg.“ empfohlen. Von der Verwirrung des Vorkrieges sind in wenigen Jahren eine Hebung des Gesundheitszustandes des Viehes erwartet. Solche Inspektionen sind nicht immer angenehm; es müssen sich ihnen aber auch andere Gewerbe unterwerfen. Die Landwirtschaft würde mandchen Verlust nicht zu beklagen haben, wenn das Vieh in einem gesunden Stalle geboren und gehalten worden wäre. Ferner regt das gen. Blatt Venderungen im Transport von Fleisch und Schlachtvieh an, da bei dem jetzigen umständlichen Verfahren jährlich Hunderte, ja Tausende von Transporttieren zugrunde gehen, fordert Eis- und Kühlwagen für den Fleischtransport und empfiehlt die staatliche Subvention von Privatgesellschaften in Deutsch-Südwestafrika zur Errichtung großer Fleischkonservenfabriken.

Brand der Brüsseler Weltausstellung.

Der lähmende Eindruck, unter dem sich Brüssel angeichts der Katastrophe befand, ist bald gewichen. Die Fremden berichten, daß es auf sie einen eigentümlichen Eindruck machte, als kaum 24 Stunden nach dem Brande die Volksmenge sich bereits wieder auf den Plätzen amüsirte. Das ist wohl nur ein Symptom für die allgemeinen Hoffnungen, die man noch auf die Zukunft der Ausstellung setzt. Gegenwärtig ist man eifrig mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. In schleunigem Tempo will man auch eine neue provisorische Fassade schaffen, durch die der traurige Anblick der

Trümmer dem Auge des Besuchers entzogen werden soll.

Die Brüsseler Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchungskommission eingesetzt, die Tag und Nacht auf der Brandstätte tätig gewesen ist. Im allgemeinen geht die Ansicht dahin, daß das Feuer durch Kurzschluß ausgebrochen ist, dagegen wehren sich aber auch die Ingenieure, die es bei dem heutigen Stand der Technik für unmöglich erklären, daß Kurzschluß in sachgemäß gelegten Leitungen vorkommen kann. Sogar der Gedanke an eine böswillige Brandstiftung ist laut geworden.

Ein zahlreiches Truppenaufgebot bewacht die Trümmer der Ausstellung, denn unter diesen liegen große Werte verborgen. Die Klumpen geschmolzenen Silbers und Goldes, von denen man eine hübsche Anzahl geborgen hat, belaufen sich auf Hunderttausende von Franken an Werten. Die Kollektivausstellung von Diamanten und Perlen der belgischen Juweliere hat einen Wert von 106 Millionen Franken. Sie wurde jeden Abend nach Schluß in einen Gefährtschrank eingeschlossen, der in den Erdboden versenkt wurde. Es war schon gestern möglich, diese Stelle aufzudecken und den Tresor völlig unversehrt aufzufinden. Die schöne Kollektion der deutsch-südwestafrikanischen Diamanten, welche schon einen Unterpener Käufer gefunden hatte, konnte auch gerettet werden.

Die schwersten Verluste treffen gerade den kleinen Aussteller mit Beträgen von 5–30.000 Franken. Alle diese sind nicht versichert. Für die brotlos gewordenen zahlreichen Angestellten der verbrannten Abteilungen wird eine Unterstützung bei der Regierung beantragt werden.

Im Vordergrund des Interesses steht die Schadenersatzfrage. Die von deutschen Feuerversicherungs-gesellschaften auf der Brüsseler Ausstellung direkt abgeschlossene Gesamtversicherungs-summe beträgt rund 9 Millionen Mark. Es partizipieren hieran 34 deutsche Gesellschaften. Da aber die deutsche Abteilung ganz vom Feuer verschont geblieben ist, so dürften die 34 Gesellschaften für keinerlei Brandschaden Ersatz zu leisten haben. Am schwersten sind die englischen Aussteller betroffen. Die britische Regierung hat den Staatssekretär beauftragt, für 28 Millionen Pfund Schadenersatz an der Brüsseler Ausstellung anzumelden. Der Gesamtschaden wird auf 3 Millionen Pfund geschätzt. Die belgischen Versicherungsgesellschaften sind nur mit 4 Millionen Franken, die englischen mit 75 Millionen beteiligt, welche teilweise rückversichert.

Das Unglück verdirbt die Ausstellungseinstimmung. Die Menge der Publikums nach der Katastrophe ist so groß, daß der Refektor aller bisherigen Einnahmen geschlagen werden konnte. Die Zahl der Besucher in den Tagen nach dem Brande wurde auf täglich 200.000 geschätzt.

Brüssel, 16. August. Das Militär verläßt heute die Ausstellung, deren sämtliche Abteilungen von morgen ab wieder zu besichtigen sein werden. Belgien will seine Ausstellung rekonstruieren und die neue Ausstellung im Pavillon für zeitliche Ausstellungen unterbringen, wo 6000 Quadratmeter zur Verfügung stehen.

Brüssel, 17. August. Die beiden nach dem Brande der Weltausstellung vermissten Personen sind nunmehr wieder aufgefunden worden. Es sind zwei im Lunapark angestellte Spanier.

Das Jubiläum der 72er in Torgau.

Zu der Jubiläumfeier, die das 72. Inf.-Regt. in Torgau aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens beging, erfahren wir noch:

Eingeleitet wurde der Festakt durch das Beet-hovenische: „Die Himmel rühmen des Ewigen Erbes.“ Dann hielt Herr Divisionspfarrer Bachhaus seine von nationaler Begeisterung getragene Festrede. Er sprach von den ruhmreichen Kriegen vor 40 Jahren, von den letzten Kämpfen in China und Südwestafrika. Pflichttreue und unermüdlicher Eifer in der Friedensarbeit haben Deutschland und sein Heer groß gemacht. Er erinnerte schließlich daran, daß Major von Degen am 16. August 1870, ehe er aus dem deckenden Walde auf die heiß umstrittene Straße nach Rezonville trat, seinem Bataillon zurief: „Fahnenträger, enthielten Sie die Fahne!“ und, indem er den Degen zog, hinzufügte: „Nun mit Gott!“ In diesen zwei Sätzen liege alles, was die Soldaten brauchen: Todesmutige Entschlossenheit, wahrhaft männliche Frömmigkeit ohne viel Worte. Und sie sollen auch heute der Leitfaden für die zweiten 50 Jahre ehrenvoller Regimentsgeschichte und ruhmvoller deutscher Geschichte sein!

Nach dem Gesänge „Ich hab mich ergeben“ hielt Herr Dechant Schrage eine Predigt, der die Worte des Jesajas „Wach auf, deine Söhne kommen zu dir“ zugrunde lag. Der Regimentskommandeur Völsch von Löwenbrunn brachte das Kaiserhoch aus, nachdem er vom Weien des Soldaten und seinen Wünschen gesprochen hatte. Er kommandierte auch die Parade des Regiments, Generalmajor z. D. von Kunowski die der Veteranen. Beide nahm der Brigadefeldkommandeur Generalmajor von Pressentin ab.

Um 1 Uhr begann nach Kompagnien die festliche Speisung der Mannschaften in mehreren Lokalen. Zum Festmahle der Offiziere, das erst um 3 Uhr stattfand, waren zahlreiche Ehrengäste erschienen.

Bei Tisch brachte Oberst Völsch von Löwenbrunn den Trinkspruch aus, indem er den einzelnen Gästen für ihr Erscheinen dankte. Generalmajor von Pressentin sprach auf das 72. Regiment, der 72jährige Generalmajor v. Kunowski auf die Kameradschaft und der Oberst auf die Stadt Torgau. Abends fanden Kompagniefestlichkeiten statt.

Lothales und Provinzielles.

Wolfsk., 18. Aug. Heute vormittag entstand an der Gehört des Gutsbesizers Bachmann (an der Hohnborfer Straße gelegen) ein Schadenfeuer, durch welche die mit Erntevorräten gefüllte Scheune und Stallgebäude eingestürzt wurden. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsur-sache des Brandes ist unbekannt.

Wittenberg, 17. Aug. (Unglücksfall.) Beim Anstreichen der Bogen über dem Fahrloch der Elbbrücke stürzte gestern vormittag infolge eines Fehltritts der etwa 13jährige Malerlehrling Adler aus einer Höhe von etwa 6 Meter ab und fiel beim Aufschlagen auf den Hahnenkamm der Brücke auf einen Farbensack. Hierbei zog sich der Lehrling schwere innere Verletzungen zu.

Schmiedeberg. Im benachbarten Neuro war auf dem Rittergute der Gutsbesizer mit seinen Mägden doppelt unzufrieden, einmal, weil die Kühe auffallend wenig Milch gaben, zum andern, weil die Mädchen oft mit ihren Liebhabern ein Stelldichein auf dem

wirkt Auguste kennen lernen und mir beipflichten, wenn ich behaupte: Ich habe die beste Wahl getroffen, die für mich überhaupt möglich ist. Meine Braut ist in jeder Beziehung lebenswürdig, sie ist ein Engel! Da sie einer achtbaren Familie angehört, — ihr Vater war mein Lehrer, — so läßt die Partie nichts zu wünschen übrig.“

Karl erhob sich und wollte das Zimmer verlassen.

„Bleibe noch, Karl!“ rief Selma. „Es wäre töricht, sollte ich gegen Deine Wahl eifern und einen Entschluß schwanken machen, den die Liebe, wie es scheint, längst festgelegt. — Ich habe ja kein Recht, Dir Vorschriften zu machen und eben so wenig einen Grund, Dir Hindernisse in den Weg zu legen; aber die Pflicht gebietet mir, über einen Punkt mit Dir zu sprechen, den Du längst hättest in Anregung bringen müssen.“

„Was für einen Punkt meinst Du, liebe Tante?“

„Wie Dir mit der Verlobung, so geht es mir mit dieser Angelegenheit. — Ich habe in den Tagen der ersten Trauer darüber geschwiegen, zumal ich es für selbstverständlich hielt, daß Du sie bei passender Gelegenheit ordnen würdest. Ich bin Mitbesitzerin des Geschäfts.“

Selma schwieg und sah den Neffen forschend an.

„Mitbesitzerin?“ fragte Karl verwundert.

„Ja!“

„Du sagst mir das erste Wort von einem Verhältnis, das ich für unmöglich gehalten.“

„Hat Dir Dein Vater nie von einer Summe gesagt, die ich ihm geliehen?“

„Ne!“ versicherte Karl, der sich bewußt war, die Wahrheit zu sagen.

„Das wundern mich!“

„Wie hoch beläuft sich die Summe?“

„75.000 Taler.“

„Das ist viel.“

„Ich gab sie meinem Bruder vor 8 Jahren, als die allgemeine Geldkrise so viel Geschäfte ruinirte. Händler in New-York und Hamburg stellten die Zahlungen ein, — die Firma Halling würde gestürzt sein, wenn ich nicht Rat geschafft hätte, — mit meiner Hilfe konnte sie die schweren Schläge überleben, — da die Schwester dem Bruder lieb, verließen wir alle Weltläufigkeiten; auch sollte Niemand drum wissen. Halling stand in den Augen der Handelswelt auf eigenen Füßen. Dieser Umstand besetzte seinen Kredit, wie Du wohl einsehen wirst. Da ich mein Kapital gut angelegt glaubte, forderte ich es nicht zurück. Der Bruder nannte mich stets Mitbesitzerin des Geschäfts und versprach, mir die Zinsen gut zuzuschreiben.“

„Ich habe kein Konto gefunden, das Deinen Namen trägt.“

„Unbegreiflich! Unbegreiflich!“ rief Selma erschreckt. „Sollte der schreckliche Tod den Bruder verhindert haben, mir meine Rechte zu sichern? Ich konnte nicht mit ihm sprechen, er litt unläßliche Schmerzen, war bewußtlos. — Es würde graulich gewesen sein, hätte ich den Leidenenden mit Geschäften gemartert. — Der Arzt hielt alles fern, was Erregung verursachen konnte. Die Todesnachricht er-

schütterte mich so tief, daß ich alles Andere darüber vergaß.“

Karl, der auf diese Unterredung vorbereitet war, entgegnete ruhig:

„Du wirst nicht voraussetzen, liebe Tante, daß auch nur der Gedanke an eine Uebervorteilung in mir aufzutauchen kann.“

„Gewiß nicht!“ rief sie hastig. „Aber auch Du wirst nicht glauben.“

„Ich glaube nichts, denn ich bin Geschäftsmann, der das geschriebene Wort achtet.“

„So willst Du nur anerkennen, was —“

„Bitte, laß mich ausreden. Der Stand meines Geschäfts ist nicht der, den ich erwartet habe und den die Handelswelt bisher vermutet hat. Der Vater muß sich an Unternehmungen beteiligt haben, die völlig mißglückt sind. Das Stammkapital ist gering und wird völlig illusorisch, wenn ich nicht mit geschickter Hand manipulierte. Ich gelte offen, daß der Ruin da ist, wenn das Darlehen, das Du geliehen haben willst, konstatirt wird. 75.000 Taler! Es ist eine sehr bedeutende Summe!“

„D, ich denke nicht daran, sie dem Geschäfte entziehen zu wollen!“ rief Selma. „Aber bei der Veränderung, die eingetreten, muß ich doch auf meine Sicherstellung bedacht sein.“

„Und ich muß bedacht sein auf den ehrenvollen Fortbestand der Firma, der durch Deine Forderung in Frage gestellt wird!“

Fortsetzung folgt.



Bermischte Nachrichten.

Veteranen auf dem Schlachtfelde von Mes. Die fünfjährige 40-jährige Gedenkfeier der Schlachten um Mes nahm am Montag ihren Anfang. Allein gegen 15.000 Veteranen waren außer den sonstigen Gästen zur Teilnahme erschienen. 3500 kleinere Kränze sind von der Vereinigung zur Schmückung und fort-dauernden Erhaltung der Kriegsgräber und Denk-mäler bei Mes gestiftet worden und etwa 400 prächt-volle große Kränze von Vereinen, Regimentsstädten, Familien usw. Morgens von 7 Uhr ab wurden die Kriegsgräber und Denkmäler auf den Friedhöfen von Mes auf den östlich von Mes gelegenen Schlach-tfeldern geschmückt, wobei Freund und Feind gleich bedacht wurden.

Begnädigung eines unglücklichen Schützen. Der Hauptmutter Mensch wird von der Straf-kammer zu Verden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er infolge eines unglück-lichen Zufalles auf der Jagd einen Lehrer erschossen hatte. Auf dem Gnadenwege ist diese Gefängnis-strafe jetzt in eine lebenswürdige Festungshaft um-gewandelt worden.

Auf Posten irrsinnig geworden. In der Nacht zum Sonntag wurden in den Schießständen bei Gonsenheim zwei scharfe Schüsse auf einen Wach-posten abgegeben. Als die Patrouille kontrollierte, fand sie den Wachposten, den Musketier Sabl, aus Frankfurt a. M. von der 11. Kompanie des In-fanterie-Regiments Nr. 117, heilig weinend lang auf dem Erdboden liegen, das Gesicht der Erde zuge-kehrt. Sabl sprang schließlich auf, rannte wie toll umher und gebärdete sich wie toll, wobei er fort-während rief: „Ich habe einen Kameraden toteschossen!“ Eine sofort vorgenommene Revision seines Gewehres und der Patronentasche ergab, daß er überhaupt nicht geschossen haben konnte. Sabl ist ein etwas beschränkter Mensch. Nur mit großer Mühe konnten einige Kameraden ihn überwältigen und ins Lazarett bringen. Dort wurde festgestellt, daß er infolge des Vorfalls irrsinnig geworden war. Sondernbarerweise wurde durch verschiedene andre Posten, die in der Nähe auf Wache standen, einmündig festgestellt, daß tatsächlich zu der selb-gefallenen Zeit zwei scharfe Schüsse abgegeben worden sind. Ein sofort vorgenommener Streifzug nach dem Täter verlief ergebnislos.

Kriegsrekord in der Newyorker Konfektion. Im Newyorker Mantelgeschäft ist ein Streik aus-gebrochen, der sofort große Dimensionen angenommen hat; es streiken 70.000 Personen. Es ist das die größte Zahl, die je in ein Ausstand innerhalb eines einzigen Gewerbes in Newyork erreicht hat. Auch 21.000 Schneider befinden sich im Ausstand, und man erwartet, daß im Laufe der Woche weitere 450.0 hinzukommen werden.

Kriegsüberschwemmung in Japan. Durch Ueberflutung wurden in Japan große Ver-wüstungen angerichtet. Ganze Städte und Dörfer wurden weggerissen. In Tokio wurden allein 30.000 Häuser durch den Sumidagawa unter Wasser ge-etzt. An vielen Orten sind die Bewohner von Hungersnot bedroht. Zahlreich sind die Menschen-leben, die die Fluten verschlungen haben. In Za-fohama sind die großen Rohre der Leitung ge-brochen, so daß die Stadt ohne Wasser ist. Das dortige Hotel ist von den Fluten weggerissen worden und fünfzehn Gäste werden vermißt. Bei Karuzawa ist ein Tunnel eingestürzt und hat fünf-zig dort beschäftigte Arbeiter begraben. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

Aus aller Welt.

Berlin, 17. Aug. Im Grunewald wurde gestern ein 5 bis 6 Jahre alter Knabe aufgefunden, dem von einem unbekannt entkommenen Manne Lujol beigebracht worden war. Spaziergänger fanden im Gebüsch den hinführenden Knaben, doch gelang es nicht, den enteilenden Täter festzunehmen. Bald nach seiner Einlieferung in ein Grunewaldes Sa-natorium verstarb der Knabe. Nach dem ärztlichen Befunde dürfte ein Sittlichkeitsverbrechen nicht vor-liegen. Möglicherweise handelt es sich um den Mord eines Vaters an seinem Sohne, dem der Selbstmord des Täters folgen sollte.

Leipzig, 17. Aug. Die Brüder Karl und Fried-riech Koppius haben eingestanden, gemeinsam den Mord an dem Friedrichschen Ehepaar und das Mitten-tat in der Lissastraße verübt zu haben. Den Ueber-fall auf den Selbstmörder Mieder und den Mord-versuch an der Frau Wagner hatte Karl Koppius allein begangen. Auch die Ersprecherbriefe an die Firma Weber hat Karl Koppius geschrieben.

Dachau, 13. Aug. Auf dem Truppenübungs-platz Loffstedter Lager wurden vier Infanteristen, die sich niedergelegt hatten, von Kreuzgöttern ge-tötet. Einer liegt schwerkrank darnieder.

Hörschenbroda, 13. Aug. Der Bildhauer Schulze wurde beim Reinigen einer Grube von den aufsteigenden Gasen betäubt und stürzte in die Grube. Seinen erstgeborenen Sohn, der ihm zu Hilfe kommen wollte; erlöste daselbstes Schicksal, ebenso auch einen Hausbesitzer. Schulze konnte lebend zutage ge-fördert werden, die beiden anderen erstirbten.

Gera, 13. Aug. Auf der Straße Trinitatis-Marr-grün wurde der Wagen des Schweißschliffers Staps von einem Zug überfahren. Frau Staps und eine 7-jährige Tochter wurden getötet. Der Bahnüber-gang war wieder ein schrankenloser.

Albringhaufen, 13. Aug. Ein bei dem Land-wirt Stranz beschäftigter Erdarbeiter löste das acht-jährige Töchterchen des Stranz in den Wald, wo er verzevaligte und dann durch einen Revolver-schuß tödete. Der Täter ist flüchtig.

Heilbronn, 13. Aug. In Ochsenburg schlug der Blitz in einen Kirchturm, unter dem eine Anzahl Personen Schutz gesucht hatte, und tötete einen Mann und einen Knaben. Außerdem wurden die Mutter und ein Bruder des getöteten Knaben schwer ver-letzt.

Mech, 13. Aug. Auf dem Schießstand Plappe-wille wurde der Gezeite Schmidke beim Empor-schleppen am Scheibengestell durch einen Schuß auf der Stelle getötet.

Gelsenkirchen, 13. Aug. Auf dem Felde stürzte ein 14-jähriger Knabe in die Sinne seines Vaters, die ihm in den Leib drang und ihn tödlich ver-letzte.

Dünner Saen! könnte man auch in diesem Jahre wieder manchem Landwirt raten, dessen Weizen schon nach den ersten starken Gewittergüssen des Sommers sich gelagert hätte. Gerade auf den besten und besten Böden kommt Weizen häufig in die mit Stallmist begünstigte Mischkultur zu stehen. Er erhält also eine faule Züchtung. Bei zu dichter Saat ist hier Sauergras die natürliche Folge. Man las daher den Weizen möglichst dünn, gebe aber, um eine starke Befruchtung hervor-zurufen, neben dem Stallmist noch 2 bis 3 Zentner Thomas-mehl pro Morgen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche: Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Sonntag Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Gehört hatten. Letzterer Umstand bewirkte aber die Beierigung des erlösten Lebens. Der nächtliche Be-such der Kavaliere hat nämlich zur Entdeckung eines schmächtlichen Diebstahls geführt. Die Promenieren-ten Mädchen bemerkten um Mitternacht Licht im Kuhstalle, forschten nach und ertappten drei Frauen aus dem Dorfe beim unbetruenen Melken. Für die Diebinnen wird ja die Sache einen bösen Ausgang nehmen. Die Mägdle aber sind nun nicht bloß von dem Verdacht der Nachlässigkeit und Pflichtvergessen-heit glänzend gereinigt, sondern auch in ihrer Be-wegungsfreiheit unbeschränkt.

Schmiedeberg, 18. Aug. Eine hier im Babe weilende Berliner Frau unternahm gestern nach-mittag einen Ausflug nach dem nahegelegenen Briesch. Die etwa 14-jährige Tochter nahm dort ein Bad in der Elbe. Aus Ursachen, die bisher nicht festgestellt werden konnten, ging das junge Mädchen im Wasser unter und ertrank, ehe ihr Hilfe geleistet werden konnte.

Kaditz, 16. Aug. Ueberfahren und schwer ver-letzt wurde heute Abend hier ein etwa 3-jähriges Kind einer Arbeiterfamilie, das auf der Straße spielte, von einem landwirtschaftlichen Fuhrwerke. Das Kind, das ohnehin an der sog. englischen Krantheit litt, trug einen Armbruch und sonstige Verletzungen davon. Wertwürdig ist, daß weder der Kutscher noch die in der Nähe stehende Mutter des Kindes den Vorfall irgendwie bemerkten.

Bemberg, 16. Aug. Der Bierfahrer Appelt von hier war am vergangenen Sonntag Abend nach dem unweit gelegenen Dorfe Snielt zum Tanz gegangen. Dort hat derselbe mit einigen jungen Leuten, welche vor anderen Dörfern dorthin gekommen waren, Streit gehabt. Als Appelt nach Hause ging, wurde er am Dorfe Notta von einigen jungen Leuten ange-fallen, wobei einer derselben dem Appelt zwei Messertische versetzte, welche die Lunge verletzten. Appelt mußte nach Hause geführt werden und wird sich eine Ueberführung nach dem Wittenberger Krankenhaus nötig machen.

Crenenbrüchen, 15. Aug. Durch das Spielen mit einem Revolver wurde in dem Nachbardorfe Nischel das bei dem Gastwirt Beelis bedienstete Mädchen Schramm von einem ebenda bediensteten Knecht Scheel angeschossen. Das Mädchen war mit dem Hohen der Wäsche beschäftigt, als der Knecht mit einem Revolver in der Hand in die Kammer kam und die Waffe auf sie richtete. Er drückte zwei-mal ab. Beim dritten Male krachte ein Schuß, der das Mädchen in den Rücken traf. Die Verletzte wurde sofort nach hier zu ihren Eltern transportiert. Das Geschöß konnte noch nicht entfernt werden.

Halberstadt, 13. Aug. Der Arbeiter Stephan aus Trautenau in Bismen wurde hier hingerichtet. Stephan hatte die Witwe des Karusselbesizers Lo-ttel in Bledendorf bei Geln erwidrig und beraubt.

Schendorf, 11. Aug. Mit totem Messerker-traf gehen ein Gefährt der Hoedersdorfer Brauerei aus. Vor der Dackelischen Gattwirtschaft hielt die Pferde von selbst an, der Kutscher Midensdorf aber verblieb, die Zügel in der Hand, auf seinem Sise. In der Gaststube bemerkte man, daß er trotz längerer Berr-eitens noch keine Miene machte, ab-zustiegen. Als man hinausging, fand man Midens-dorf als Leiche in der Schößelle des Wagens. Ein Herzschlag hatte dem erst 37-jährigen jungen Mann ein vorzeitiges Ende bereitet. K war der Ernährer seiner in Dichtersleben anfalligen Mutter, weshalb er auch erst kürzlich vom Militärdienst entbunden wurde.

Kräftige Arbeiter, die auf Beschäftigung bei uns während der diesjährigen Kampagne rechnen, wollen sich jetzt sofort melden.
Zuckerfabrik in Brottwitz.

Für unsere Schwarzblech-Klempnerei beschäftigen wir Lehrlinge einzustellen. Junge Leute, welche dazu Lust haben, können sich mel-den bei
G. Fuhrmann's Sohn, Jessen (Bez. Halle).

Umzugshalber kommen am **Sonnabend den 20. d. M.** von **nachmittags 3 Uhr** ab ver-schiedene Gegenstände zum Verkauf, unter anderem:
mehrere Tische,
1 Bettstelle mit Matrasse,
1 Blumentisch,
1 großer Rosen Einmach-
Gläser und Töpfe,
zirka 100 Flaschen,
1 Schankelpferd,
1 Schankel usw.
Der Verkauf findet auf dem Hofe der Hermann'schen Villa statt.
Annaburg, den 17. Aug. 1910
Otto Horn,
Gärtnerci.

Grummet-Verpachtung. Die Verpachtung der diesjährigen Grummet-Ansugung auf meiner Stammwiese findet **Donnerstag den 25. August nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle statt.
Ant Annaburg, den 17. August 1910. **Betge.**

Grummet-Verpachtung. Die Verpachtung der diesjährigen Grummet-Ansugung in meinen **Paide-wiesen** findet **Freitag den 26. August nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle statt.
Ant Annaburg, den 17. August 1910. **Betge.**

Zum 1. September 1910 **Büchermädchen** gesucht.
Unteroffizier-Vorshule.

Unter-Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Stal-lung und Garten zum Oktober zu vermieten.
Neue Ackerstraße 2.
Warnung! In meinem Garten sind **Fußangeln** gelegt.
Helm, Bäckerstr.

Alle Gemüse erhalten kräftigen Wohlgeschmack mit **MAGGI'S Würze.** Stets erst beim Anrich-ten beifügen!
Bestens empfohlen von: **J. G. Hollmig's Sohn,** Inhaber Carl Müller, am Markt.



Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda

Das 6. u. 7. Buch Moses das Geheimnis aller Geheimnisse, magisch-hymnatischer Gauschick, statt Mk. 7.50 nur Mk. 3.—, Nachnahme 25 Pf. mehr. Interessanter Bücher-Katalog gratis.
G. Engel, Berlin 84. Potsdamerstr. 131.

Herren, welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich für einen Prospekt gratis kommen lassen.
E. Herrmann, Apotheker Berlin NO. 45, Neue Königstr. 2.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angekommene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 97.

Sonnabend, den 20. August 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Handel- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortführen bezw. im Kalenderjahr 1911 neu beginnen wollen, werden hierdurch angefordert, dies

bis spätestens 1. September d. Js.

dem Unterzeichneten anzuzeigen, damit der **Wandergewerbebescheinigung für 1911** rechtzeitig erteilt werden kann. Annaburg, den 17. August 1910.

Der **Gemeindevorsteher**, Reizenheim.

Politische Rundschau.

Die Gedenkfeier bei Mes, Mes, 17. August. Der getrige Tag war dem Andenken der bei Gorze, Monville und Nezonville im Kampfe Gefallenen gewidmet. Für die Angehörigen des 3. Garderegiments Nr. 8 wurde ein an der Straße Gorze-Nezonville errichtetes Denkmal eingeweiht. Divisionssparrer Meensky hielt die Weisrede. An der Feier nahmen der kommandierende General v. Britzowitsch und Gaffron, der Stadtkommandant und frühere Oberstleutnant des Regiments, der es in der Schlacht geführt hatte, General v. l'Estocque und zahlreiche ehemalige Offiziere des Regiments, ferner 20 aktive Offiziere, 80 Unteroffiziere und die Mannschaften teil. Betreten waren ferner: Die Vereine ehemaliger Mitkämpfer aus Frankfurt a. O., Berlin, Guben, Eberswalde und Fürstentum. Der erste Gedenkakt am getrigen Tage begann um 8 1/2 Uhr morgens am Denkmal des Regiments Nr. 11. Graf Gaeleler überbrachte den Gruß des Kaisers und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Um 11 1/2 Uhr begann die zweite Feier, die der 7er bei Gorze. Graf Gaeleler gab eine Schilderung der Schlacht am Denkmal der 5. Division und legte am Prinz-Friedrich-Karl-Stein einen Zypressenzweig nieder. Nach

dem Besuch beim Denkmal der 5. Division der 12. Infanteriebrigade und der Zieten-Gusaren begab man sich nach dem Denkmal der Brigade Bredow. Graf Gaeleler widmete dem Andenken der Brigade Bredow Worte des höchsten Lobes, deren Verhalten nur verglichen werden könnte mit der Attade der 3. Schwadron der 1. Gardebataillon an demselben Tage. Beide Attaden hätten das geleistet, was man von der Kavallerie verlangen könne. Gaeleler schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Damit hat der Besuch der Schlachtfelder sein Ende erreicht. — Am Mittwoch fand vormittags 8 Uhr am Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Mes in Anwesenheit sämtlicher Militär- und Zivilbehörden, einer großen Zahl von Veteranen und Abordnungen von patriotischen Vereinen von Mes und Umgebung, sowie einer gewaltigen Menschenmenge ein Feldgottesdienst statt, der vom protestantischen Militäroberpfarrer Konfirakalrat Neudörffer und dem katholischen Militäroberpfarrer Neumann abgehalten wurde. Nach Schluß des Gottesdienstes marschierten die Fahnenabteilungen und die Veteranen mit Musik an der Spitze an dem **Graen Gaeleler vorüber für den Sonntag**, den Schlußtag der Feierlichkeiten war ein Besuch der Schlachtfelder von Gravelotte, Amanweiler und St. Privat vorgelesen, auf denen Gedenkfeiern stattfinden sollen.

— Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn unseres Kaiserpaars, Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß usw. ist vom 1. Oktober 1910 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim (in Palenwall garnisonierenden) Kür.-Regt. Königin (Wommern) Nr. 2 kommandiert.

— Ein Kaiserdenkmal bei Flensburg. In der Hafenanlage Wärrwick an der Flensburger Förde ist ein Kaiser Wilhelm-Standbild aufgestellt worden, das die vereinigten Seeschiffswerften Deutschlands der Marine geschenkt haben. Die auf einem mehrere Meter hohen Sockel errichtete Statue stellt den Kaiser in Lebensgröße und in der Uniform eines Admirals dar.

— Bei dem diesjährigen Kaisermanöver soll das Abtöten der Truppen nicht mehr wie sonst durch jeden einzelnen Mann in Kochlöchern erfolgen, sondern es werden Küchenwagen mitgeben, in denen für die Truppen abgekocht wird. Für diese Küchenwagen ist besondere Bepannung erforderlich.

— Durch den abgeschlossenen Verkauf zweier alter Linienschiffe untrer Kriegsmarine, dem möglicherweise noch die beiden übrigen Schiffe dieser Klasse nachgehen, entsteht eine Lücke in der Flottenformation, die selbstverständlich ausgefüllt werden muß. Die vier Linienschiffe der Brandenburgklasse sind 1891 vom Stapel gelassen; ihr Ersatz nach 20jähriger Lebensdauer beginnt also ohnehin im Jahre 1911, wo die ersten Bauatzen verlangt werden. Bis zur Fertigstellung der Ersatzschiffe aber vergehen reichlich drei Jahre. Sie können also erst 1914 in die Flotte eingestelt werden. Bis dahin müssen noch ältere Schiffe in die Lücke eintreten, um die gebotene Formation aufrechtzuerhalten. Der Verkauf bereift, wie friedlich die Lage in den Augen der Reichsregierung erscheint. Daß der Erlös aus den beiden Schiffen den Reichsfinanzen sehr zu statten kommt, indem er das Marinebudget sehr erleichtert, ist angesichts der herrschenden Geldnotlage sehr erfreulich.

— Schäbigung der Wälder in Industriebezirken. Einige interessante Prozesse stehen im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk bevor. Fachwissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß namentlich die Eichenbestände der Wälder durch die großen Abgase der Industrieverwerke schwer geschädigt werden. Viele Waldbesitzer sind dazu übergegangen, waldschädigende Bäume anzupflanzen. Andre haben Prozesse gegen die in Betracht kommenden Industrieverwerke auf Schadenersatz eingeleitet. Wie es heißt, beabsichtigt auch die Stadt Dortmund, deren Wälder besonders darunter leiden, den Klageweg zu beschreiten.

— Der 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph am Donnerstag wurde vom deutschen Kaiserhause in besonders feierlicher Weise begangen. Der

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Die Epidemie, die so rasch aufgetreten, verlor bald an Heftigkeit. Es zog wieder Ruhe in die Gemüter ein und wer nicht den Tod lieber Verwandten oder Freunde zu beklagen hatte, durfte sich dem Genuße des Lebens überlassen. Am Tage arbeitete Karl mit der ihm eigenen Emsigkeit und Gewissenhaftigkeit. Abends war er bei seiner Braut, die ihm ein Glück ohne Grenzen bereitete. Häte er nicht regelmäßig die Abendstunden bei der Geliebten verbracht, so würde er bemerkt haben, daß Selma nicht selten gegen 9 Uhr das Haus verließ und um 10 Uhr erst zurückkehrte. Karl, der gegen 11 Uhr ankam, fand die Tante stets im Realgese, wenn er sie aufsuchte; sie verriet durch kein Wort, durch keine Anspielung, daß sie einen Gang unternommen habe. Eines Mittags bei Tisch sagte er ihr: „Heute sind mir vom Handelsgerichte die Papiere zugestellt, wonach ich der Träger der Firma, mithin der Besitzer des Geschäfts bin. Es wären demnach alle nötigen Formalitäten erfüllt.“

„Ach“, rief Selma lächelnd, „ich gratuliere, Herr Karl Halling! Nun wird auch wohl unser Schild eine andere Gestalt erhalten?“

„Ich werde einfach schreiben lassen: Friedrich Hallings Nachfolger. Der Name meines Vaters soll jedoch nicht verschwinden, er ist mir so heilig.“

„Recht so, Karl. Der Name meines Bruders

hat einen so guten Klang, als daß man ihn ohne Weiteres annehmen würde.“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

„Der Name meines Vaters?“

ernste, materielle in's Auge. Es handelt sich um Deine ganze Zukunft.“

„Um das Glück meines Lebens!“ rief erig der junge Mann. „Auguste ist jung, schön und fein gebildet, sie bringt mir Alles, was zu einer glücklichen Ehe nötig.“

„Nur kein Geld!“ meinte seufzend die Tante.

„Ich bedarf des Geldes nicht.“

„Wäreft Du ein Beamter, der festen Gehalt bezieht, so würde ich Dir beipflichten. — Oder ein Rentier, der seine Kapitalien gut angelegt hat, — nach dem Stande der Dinge aber muß ich Dir doch zu bedenken geben, daß das Geld eine sehr wichtige Rolle spielt. Du bist Kaufmann, darfst nicht geringschätzend auf den sogenannten Mammon blicken, der Dein Wagen und Pflug ist.“

„Dies Alles, liebe Tante, habe ich bedacht und ich verhafte wahrlich nicht wie ein unbesonnener Knabe. Nach der Jahresbilanz liefert mein Geschäft einen Betrag, der meine Bedürfnisse und Ausgaben zu decken genügt, und außerdem noch ein wenig zum Wohl und Friede.“

„Aber du bist jung und rüstig und werde bemüht sein, mein Geschäft auf verlässige Weise auszuführen. Du siehst also, daß ich des Geldes nicht bedarf.“

Karl, der sich des Rates Horn's erinnerte, hatte so ruhig gesprochen, als ob er von dem Inhalte des Geheimbuchs gar keine Kenntnis hätte, ob das letzte Bekenntnis des Vaters gar nicht existierte.

„Ich danke Dir, liebe Tante, für den guten Willen, mir nützlich zu sein.“ fügte er hinzu. „Du

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die

lassen wir die Liebe außer Acht und fassen wir die